



Thema: Prater Wien

Autor: Gerhard Bitzan

**MARGINALIE**

# Praterplatz: Alle putzen sich ab

Gutachten: Die Stadt Wien war sehr wohl für die Probleme rund um den Platz verantwortlich.

VON GERHARD BITZAN

Mitte 2007 stellte die damalige Vizebürgermeisterin Grete Laska (SP) ihr neues Lieblingsprojekt vor: Ein im Stil von 1900 gebautes Entree zum Riesenradplatz im Prater. Die Zuständigkeit für den Platz erteilte sie der Riesenradplatz-Errichtungsgesellschaft (RRPE) unter Geschäftsführer Georg Wurz. Diese wiederum beauftragte die Firma Explore 5 D. Doch bald überstiegen die Kosten den Rahmen, die Firma bekam wirtschaftliche Probleme, wurde in Ausgleich geschickt und hinterließ geschädigte Unternehmer.

*Durch die komplizierten Strukturen konnten Kosten leichter verschleiert werden.*

Nach einem äußerst kritischen Kontrollamtsbericht vor zwei Jahren wurden jetzt zwei neue von der Staatsanwaltschaft beauftragte Gutachten (*die Grüne Sabine Gretner hatte eine Anzeige eingebracht*) bekannt. Und die Vorwürfe sind erneut massiv:

► Entgegen früherer Aussagen Laskas handelt es sich beim Vorplatz eindeutig um ein Projekt der Stadt Wien, „das ausschließlich in der Verantwortung der RRPE als Vertreterin der Stadt gelegen hat“, heißt es laut Gutachten. Die Vergabe an Explore D sei daher illegal gewesen. Außerdem habe Explore „keine substanzielle Erfahrung“ mit solchen Projekten gehabt.

► Ein Unternehmer, der als Hauptversacher der Mehrkosten und Verzögerungen galt, wurde von Laska protegiert. Die Vizebürgermeisterin habe ausdrücklich gewünscht, „dass die Umsetzung der Nutzerwünsche (*des betreffenden Unternehmens, Anm.*) gegenüber der Fertigstellung vorzuziehen ist.“

► Die Zahlungen an die in Schwierigkeiten steckende Firma Explore seien zum schlechtestmöglichen Zeitpunkt eingestellt worden, nämlich kurz vor Fertigstellung des Vorplatzes. Damit gab es eine Bauunterbrechung, weitere Verzögerungen und noch mehr finanzielle Probleme für die Professionisten.

Resümee der Grünen: RRPE-Chef Wurz – und damit auch die Stadt – hätten mit dieser Vorgangsweise nur eines vorgehabt – der unerfahrenen und wirtschaftlich chaotisch agierenden Explore 5 D alles in die Schuhe zu schieben. Auch Peter Schlösser, Anwalt eines Unternehmers, der beim Pratervorplatz eine Mio. Euro Verlust erlitten hat und die Stadt daher jetzt auf Schadenersatz klagen will, argumentiert ähnlich: Die von der Stadt gewählte komplexe Firmenstruktur rund um die Errichtung des Platzes sei bewusst gemacht worden. Man habe versucht einer möglichen Haftung im Notfall vorzubeugen. Schlösser: „Da ist nichts einfach passiert, sondern von langer Hand vorbereitet gewesen.“